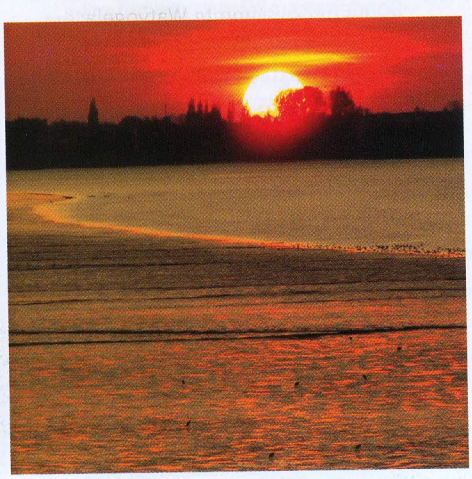
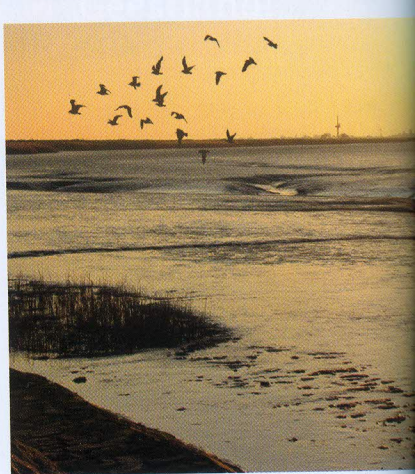
Offshore-Terminal Bremerhaven

Die Vernichtung einer einzigartigen Naturlandschaft

Wollen wir eine Energiewende? Ja! Wollen wir Impulse und Infrastruktur für die Wirtschaft? Ja! Und wollen wir dafür einzigartige, geschützte Naturräume opfern, auf einen großen Abschnitt unseres Weserdeichs verzichten und das bei Einheimischen und Touristen so beliebte Panorama noch weiter verbauen? Hm.





Das im Gebiet des Blexer Bogens geplante Offshore-Terminal (OTB) scheidet die Geister. Befürworter sehen immensen wirtschaftlichen Aufschwung für die Seestadt, die Gegner des OTB wiederum sehen absolut keinen Sinn in einem weiteren Offshore-Hafen, haben doch bereits Cuxhaven, Emden, Nordenham, Brunsbüttel, Wilhelmshaven, Büsum und Stade Pläne für eigene Terminals oder diese bereits umgesetzt – die Wirtschaftlichkeit einer Investition in den OTB im Blexer Bogen sei daher mehr als fragwürdig. Auch aus der Wirtschaft selbst kommen Stimmen, die sich gegen den Bau des OTB aussprechen, und es kommt noch besser: Privatinvestoren haben sich für eine Finanzierung des Vorhabens nicht finden können, das Risiko sei zu groß. Dafür greift nun das Land Bremen willfährig in die Tasche – nach dem Hafentunnel das nächste Großprojekt, das mit mindestens 180 Millionen Euro auf den Schultern des Steuerzahlers lasten soll. Das größte Risiko jedoch trägt eine Interessengruppe, die selbst keine Stimme hat – und somit auch fast keine Lobby: Im Blexer Bogen findet sich eine einzigartige und daher schützenswerte Flora und Fauna. Umweltverbände warnen vor der Zerstörung dieses Lebensraumes. Warum, das erklären sie im LAUFPASS.

NABU BREMEN:

Wer einen Filmklassiker anschaut, in dem ein schwer maskuliner Held aus bester Gesellschaftsschicht sich am helllichten Tag lässig einen Whiskey eingießt und eine filterlose Zigarette raucht, fragt sich aus heutiger Perspektive unwillkürlich, welch irrer Zeitgeist solch einen Raubbau am Körper zum erstrebenswerten Lebensstil erklären konnte. Werden wir in wenigen Jahrzehnten die gleiche Fassungslosigkeit bezüglich des jetzigen Raubbaus an der Natur an den Tag legen? Die ersten Zeichen deuten darauf hin: Protzige Benzinschleudern werden zwar noch von einzelnen Männchen gekauft, die Jugend verweigert sich jedoch zunehmend den nicht-digitalen Autobahnen und macht immer seltener und später den Führerschein. Und wer als ganzer Kerl beim Rendezvous das Riesen-Rib-Eye statt veganem Eintopf ordert, wird die Nacht möglicherweise einsam verbringen. Die Gesellschaft wandelt sich, die Jugend macht es vor. In der Politik sind diese zarten Zeichen noch nicht angekommen, Veggie-Day zum Trotz. Je tiefer man in die Gefilde von Landes- und Kommunalpolitik kommt, umso rückständiger das Weltbild.

Beispiel gefällig?

Der Offshore-Terminal in Bremerhavens letztem Brackwasserwatt ist dafür bestens geeignet. Bestimmte Themen führen in bestimmten Parteien zu pawlowschen Reaktionen, Schnappatmung und Aussetzen jeglichen kaufmännischen Denkens. Bei der SPD ist dies das Thema „Hafen", bei den Grünen die Windkraft. Kein Wunder also, dass der politische Wille unter rot-grün für einen Windkraft-Hafen immens ist. Koste es was es wolle.

Eine 25.000 Quadratmeter große Plattform soll in die letzte Weserkurve gebaut werden, dazu soll gleich auch noch der Flugplatz Luneort mal eben zu 100 Hektar Gewerbegebiet umgewandelt werden und auf der Luneplate auch gute 100 Hektar Gewerbegebiet entstehen. Massiv werden dafür Biotope zugeschüttet und eine Riesenplattform in das Mausergebiet der Säbelschnäbler gebaut. Diese putzigen Tiere mit dem aufwärts gebogenen Schnabel sind nicht etwa vereinzelte Phantome, die die Ökos als Waffe vorschieben. Sie kommen dort im Spätsommer zu abertausenden zusammen, gerade dann, wenn sie den anstrengenden Federwechsel durchleben müssen und dadurch nicht gerade schnittige Flieger sind. Die Bedeutsamkeit des Rastplatzes im Weserwatt ist international und damit in der höchsten Kategorie.

Auch für wandernde Fische wird die Riesenplattform mit ihren Errichterschiffen am Kai ein Hindernis. Ziehen Finte, Meerforelle und Co. aus der salzigen Nordsee in die Laichgebiete im Süßwasser, braucht der Körper Ruhe, um sich auf die andere Wasserchemie umzustellen. Und genau da steht dann ein Terminal mit Schiffen, die das Wasser bei An- und Ablegemanövern PS-stark durchpflügen.

Dabei mehren sich die Stimmen aus der Wirtschaft, die den Terminal im Grunde genommen gar nicht mehr wollen. Bei der Ursprungsplanung sollte die Privatwirtschaft noch die 200-Millionen-Euro-Plattform finanzieren. Deren Taschenrechner scheinen jedoch anders zu gehen als die der Politik, man lehnte dankend ab. Nun hat der Steuerzahler kalkulierte 180 Millionen zu zahlen; wetten, dass es am Ende mehr werden? Und wer wird wohl die derzeit ausgeklammerte Suprastruktur, sprich Kräne und Co. auf dem Terminal zahlen?!

Schon jetzt liefert die Bremerhavener Industrie monatlich munter dutzende Offshore-Windräder über die bestehenden Strukturen am Hafen Luneort und Containerterminal I aus. Die Lichter im Hafen leuchten dennoch und das Abendland ist auch noch nicht untergegangen. Auf die Forderung des NABU nach einem nationalen Hafenkonzept und den leerstehenden Jade-Weser-Port sei nur der Vollständigkeit halber hingewiesen. Was werden wir in wenigen Jahren fassungslos den Kopf schütteln, angesichts einer gigantischen Investitionsruine aus der vermeintlichen Goldgräberzeit der Windkraft. Und wir werden uns fragen, welch irrer Zeitgeist solch einen Raubbau an der Natur zulassen konnte.

Sönke Hofmann
Geschäftsführer NABU Bremen

BUND UNTERWESER:

Der im Blexer Bogen geplante Offshorehafen (OTB) für den Umschlag großer Windkraftanlagen liegt in einem der wertvollsten Abschnitte der Brackwasserzone der unteren Weser. Die Salzgehalte in der Weser südlich von Bremerhaven liegen bei fünf bis zehn Promille, also im oligo- bis mesohalinen Brackwasserbereich. Die tidenabhängigen Schwankungen sind sehr stark; und vom Oberwasserzufluss sowie durch Sturmfluten bedingte Änderungen können auch sehr extrem sein. Damit ist das Planungsgebiet ein Lebensraum mit extremen Verhältnissen. In solchen Lebensräumen können nur wenige sehr flexible, gut angepasste Tiere und Pflanzen leben, einige „Spezialisten" auch ausschließlich dort. Deshalb und weil unsere Flussmündungsgebiete an der Nordsee allesamt seit 150 Jahren extrem verändert und verkleinert wurden – vor allem durch Hafenbauten und Küstenschutzmaßnahmen – sind sehr viele Tiere und Pflanzen hier stark gefährdet, wie in den „Roten Listen" dokumentiert ist.

Typische Meerestiere wie die Stachelhäuter (Seeigel, Seesterne, Schlangensterne), große Meeresmuscheln und -schnecken kommen in solchen Brackwassergebieten nicht vor; auch Süßwassertiere können hier meistens nicht überleben. Dagegen leben im Bereich des geplanten OTB die ganz besonderen und oft auch seltenen Tiere der Brackwasserzone. Jeder Eingriff in einen solchen Lebensraum zerstört die Lebensgrundlage vieler Pflanzen und Tiere, besonders jene dieser typischen Brackwasser-Spezialisten. Viele dieser Organismen sind klein und für den Normalbürger nicht bestimmbar. Es gibt aber andere Tiere, die anzeigen, dass diese wichtigen Nahrungsorganismen vorhanden sind: so beispielsweise der Säbelschnäbler, der seine aus Würmchen und Kleinkrebsen bestehende Nahrung im weichen Schlickwatt findet. Gerade im Watt des Blexer Bogens hat der Säbelschnäbler einen seiner wichtigsten Rastplätze an der deutschen Küste und findet dort bislang noch ausreichend Nahrung. Dasselbe gilt für andere Vögel wie Krickenten und bestimmte Watvogelarten.

Auch seltene Fische wie die Finte, Lachsartige und durchziehende Neunaugen finden im Brackwasserwatt Nahrung und halten sich hier mitunter eine Zeitlang auf, um für die Wanderung ins Süßwasser oder zurück zum Meer gewappnet zu sein: Diese Tiere nutzen den Aufenthalt im Blexer Bogen, um mit dem veränderten Salzgehalt des Wassers zurecht zu kommen. Dem Frühjahreszug der Finte aus der Nordsee zum Laichen oberhalb der Huntemündung in die Unterweser folgen oft die kleinen heimischen Schweinswale bis weit in die Unterweser hinein. Auch Seehunde können wir dann hier beobachten. Fällt deren Nahrungsgrundlage weg, verschwinden auch sie.

Foto: CyberKat/shutterstock.com

Allen diesen Lebewesen würde durch einen neuen Offshorehafen der Lebensraum zerstört werden, und das in einem nach europäischem Recht stark geschützten Weserbereich. Ausgleichsmaßnahmen sind kaum möglich; und Ersatzmaßnahmen an anderen Stellen können die Verluste nicht nachhaltig kompensieren. Der BUND kritisiert, dass solche Maßnahmen als „Draufsattelung" auf ältere Kompensationen geplant und damit auch gar nicht richtig in ihrer Bedeutung zu bewerten sind. Allenfalls kämen eigenständige neue Maßnahmen in geeigneten Brackwasserbereichen in Frage.

Wegen der besonderen ökologischen und Naturschutz-Bedeutung des Weserwatts im Blexer Bogen lehnen wir den dort geplanten Hafen ab. Vor allem sollte auch nicht vergessen werden, welche besondere Bedeutung der Deichraum südlich der Geestemündung für die Erholung der Bremerhavener Bevölkerung und auch für den Tourismus hat, und welche großartigen Naturerlebnismöglichkeiten dort vorhanden sind. Solche Verluste können nicht ausgeglichen werden.

Verbunden mit dem Offshore-Terminal-Bremerhaven sind auch die im Süden bis an das Gewerbegebiet Bohmsiel anschließenden Industriegebiete „Luneort" und „Luneplate". Die Auswirkungen auf das Landschaftsbild werden enorm sein. Im Norden trennt das Überseehafengebiet die Stadt Bremerhaven von der Weser ab. Mit dem OTB und den begleitenden Industriegebieten wird der Weserbesuch auch im Süden abgeriegelt. Aufwändige Tunnellösungen von 200 Metern Länge sollen geschaffen werden und das Betrachten der Industrie-Anlagen soll scheinbar eine alternative Erholungsnutzung für die Bremerhavener Bevölkerung darstellen.

Es bestehen für den OTB gute Alternativen in bestehenden Hafengebieten – Fischereihafen und „Nord-Häfen" – die sich auch inzwischen für den Umschlag großer Offshore-Windkraftanlagen gut bewährt haben. Selbst die Verschiffung der vollständig montierten Rotoren als so genannte „Sternmontage und -verschiffung" lässt sich über die Stromkaje gut abwickeln. Ausbauten der Kajen und ähnliches in solchen geeigneten, bestehenden Hafenbereichen halten wir für sinnvoller.

Winfried Gusky
BUND Unterweser

Naturschutzbund Deutschland (NABU)
Landesverband & Stadtverband Bremen e. V.
Vahrer Feldweg 185
28309 Bremen
Tel.: 04 21/45 82 83 64
www.NABU-Bremen.de

BUND Unterweser
Geschäftsstelle
Borriesstraße 19
27570 Bremerhaven
Tel.: 0471/503560
www.bund-unterweser.de